

Milchstrafse zeigte und bis zu den Plejaden erstreckte, erschien am 28. December 1855 in Athen.

Von erhabener Schönheit ist die Morgen- und Abendröthe, und die äußerst durchsichtige Atmosphäre ist wohl die Ursache dieser Strahlenbrechung und Farbenpracht. Eben so schön zeigen sich die Regenbogen, die am Horizonte Athens oft doppelt und dreifach erscheinen, d. i. mit einem zweiten Nebenregenbogen; Ringe und Höfe um Sonne und Mond werden häufig beobachtet, erstere in den Sommermonaten, wenn mehrere Tage Südwinde geherrscht haben. Im vorigen Jahre zeigte sich ein solcher, der anfangs ganz klein war, allmählig sich vergrößerte und zuletzt eine Ausdehnung von 15 bis 18 Grad am Horizont einnahm. Um den Mond zeigen sich oft verschiedene farbige Ringe gleich einem Regenbogen.

Nicht selten erscheint während der Frühlings- und Sommermonate Höhenrauch, der manchmal so dick ist, dafs kaum die Sonne durchzudringen vermag; er tritt bei Südwinden auf und scheint aus Afrika durch diese herübergeführt zu sein. Er bewirkt eine bedeutende Erschlaffung des menschlichen Organismus, hält aber nicht lange an, sondern wird gewöhnlich durch Nordwinde zerstreut.

Nach mehrjährigen Beobachtungen auf der Sternwarte zu Athen ergaben sich als mittlere Temperaturen für die einzelnen Monate:

für Januar	+6° R.	für Juli	+21,7° R.
- Februar	+7,6° R.	- August	+20,8° R.
- März	+8,8° R.	- September	+18,4° R.
- April	+12,9° R.	- October	+14,3° R.
- Mai	+17,6° R.	- November	+9,5° R.
- Juni	+19,9° R.	- December	+7,9° R.

Höchst selten sinkt das Thermometer bis auf den Nullpunkt; die größte Kälte war  $-3^{\circ}$  R. Während der Sommermonate ist das Maximum der Temperatur  $+29^{\circ}$  im Schatten,  $+45^{\circ}$  in der Sonne. H.

## Nachricht über Herrn Prof. J. B. Roth's Ankunft in Syrien.

Ueber die von Herrn Prof. Roth beabsichtigte wissenschaftliche Reise nach den Ländern östlich vom Jordan haben wir unsern Lesern bereits im vorigen Bande der Zeitschrift (S. 455 ff.) Mittheilungen gemacht, die sich auf Plan und Zweck dieses wichtigen Unternehmens bezogen. In einem uns gütigst mitgetheilten Schreiben an Herrn Alex. v. Humboldt giebt Herr Prof. G. Heinrich Schubert in München erfreuliche Nachrichten über Roth's glückliche Ankunft auf dem Felde seiner Forschungen und spricht zugleich in höchst anerkennender Weise über die vorzügliche Befähigung dieses eifrigen Gelehrten zur Ausführung der von ihm unternommenen Expedition. „Herr Prof. Johannes Roth“, heisst es in diesem Schreiben, „wird geleitet durch angeborenen Drang; er ist ausgestattet mit reichen Gaben des Leibes wie des Geistes, mit eisenfester Beharrlichkeit, mit

seltener und vielseitigen Kenntnissen, wie mit reicher Erfahrung, die er auf früheren glücklich bestandenen Reisen gesammelt hat. So ist dieser seltene Mensch zur Ausführung seiner Aufgabe vorzüglich befähigt, und Ihr so überaus freundlicher Empfang wird seinem Unternehmen die ächte Weihe gegeben haben. Er fuhr am 27. November v. J. von Triest ab, hat am 30sten desselben Monats den in öffentlichen Blättern erwähnten Sturm bestanden, kam am 3. December nach Alexandrien, am 7ten zugleich mit dem Eintreten des seit zehn Monaten vergeblich erwarteten Regens nach Jaffa, wo ihn seine schon früher begonnenen Untersuchungen über die verschiedenen Purpurschnecken der Alten einige Tage beschäftigten. Jetzt vermuthen wir ihn in rüstiger Forschung am Todten Meere.“

## Nachricht über den Tod des schwedischen Naturforschers Wahlberg.

(Aus einem Schreiben des Missionars C. H. Hahn an Herrn Prof. Lepsius, d. d. Neubarmen, Kapland, 12. August 1856, mitgetheilt durch Herrn Prof. C. Ritter.)

„Es thut mir leid, dafs meine ersten Zeilen an Sie aus Afrika eine Todesnachricht bringen. Herr Professor Wahlberg <sup>1)</sup>, der unermüdlische schwedische Naturforscher, ist nicht mehr. Die nähere Nachricht giebt die Copie eines Briefes von Herrn F. Green an mich:

Wahlberg fand seinen Tod am 6. März 1856. Die Entfernung vom See (Ngami) in directem Abstände gegen N. und O. ist, so weit ich dies nach einer Route berechnen kann, die wir gereist sind, an 200 Miles, aber um zu diesem Punkte auf dem Wege des Botletle-Flusses zu gelangen, durchzogen wir eine Strecke von 700 Miles.

Sein Schicksal erreichte ihn am Ufer eines Flusses, den der Makalaka-Tribus mit dem Namen „Gonatson“ belegt. Ich muß ihn für den Tamnacle-Flufs halten, den Rev. Livingston so genannt hat. Wahlberg war fünf gute Tagemärsche (d. i. 25 Meilen des Tages nach der Damara-Art zu reisen) von den Waggons entfernt, und seit dem Tage seiner Trennung von mir bei den Waggons erhielt ich erst 14 Tage später durch seine zurückkehrende Dienerschaft Nachricht von seinem Tode. Ich hatte auch an demselben Tage die Waggons verlassen, um Elephanten aufzusuchen, aber in einer anderen Richtung als die, welche mein unglücklicher Gefährte genommen hatte.

Wahlberg erlegte mehrere Elephanten, verwundete dann einen, welcher sich in ein Dickicht verbarg. Der Jäger folgte der Spur, stiefs unerwartet auf das Thier, welches ihn, ehe er noch Zeit zum Feuern hatte, niederschmetterte, dann mit den Füfsen buchstäblich zermalmte und in die Erde hineinknetete. Ich weiß

<sup>1)</sup> Ueber Professor J. F. Wahlbergs frühere Reisen in Inner-Afrika seit 1843, durch welche derselbe das zoologische Museum in Stockholm mit vielen Schätzen bereichert hat, s. auch das Schreiben von ihm an Prof. Xetzius, mitgetheilt in den Monatsberichten über die Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin, N. F., Bd. I, 1844, S. 126 — 139, von C. Ritter.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [NS 2](#)

Autor(en)/Author(s): Schubert Gotthilf Heinrich von

Artikel/Article: [Nachricht über Herrn Prof. J. B. Roth's Ankunft in Syrien 165-166](#)